

Erste Maßnahmen in Mais planen

Empfehlungen Die Getreidebestände, vor allem der Weizen, zeigen weiterhin stressbedingte Aufhellungen. Aufgrund der Trockenheit ist die Nährstoffverfügbarkeit weiter gering bis schlecht. Die Bestände zeigen teilweise eine Unterversorgung bei Schwefel und teilweise auch bei Mikronährstoffen. Bei anstehenden Fungizidmaßnahmen empfiehlt sich daher eine ergänzende Blattdüngung des Winterweizens vorrangig mit 5 bis 10 kg/ha Bittersalz.

■ **Wintergetreide:** Wintergerste hat vielfach bereits die Ähren geschoben bzw. schiebt sie gerade. Die Bestände sind meist recht gesund. In weniger weit entwickelten Beständen sollte ab dem Grannenspitzen die Abschlussbehandlung mit z.B. Aviator Xpro + Fandango (0,4 + 0,4 l/ha), Adexar + Credo (1,0 + 0,8 l/ha), Amistar Opti + Input Xpro (1,2 + 0,7 l/ha) oder Amistar Opti + Seguris (1,2 + 0,8 l/ha) erfolgen. Eine Kombination der Fungizidbehandlung mit dem Wachstumsregler Camposan (0,3 - 0,5 l/ha) zum Vermeiden von Halm- und Ährenknicken ist bis BBCH 49 möglich.

Früher Winterweizen hat das Fahnenblatt ausgebildet. In BBCH 39 bis 49 ist der Weizen (insbesondere gelbrost- und/oder septoriaanfällige Sorten) mit breit wirksamen Mittelkombinationen unter Schutz

zu stellen. Entweder als Fahnenblattbehandlung in einer Dreifachstrategie oder als Abschlussbehandlung in einer Zweifachstrategie. Auf leichten Böden nimmt der Mehlaudruck zu. Bei stärkerem Befall kann bei der Fahnenblattbehandlung Vegas (0,15 bis 0,2 l/ha) zugesetzt werden. In gesunden Sorten sind als Fahnenblattbehandlung auch carboxamidfreie Fungizidkombinationen wie Credo + Proline (1,0 + 0,5 l/ha), Amistar Opti + Input classic (1,5 + 0,6 l/ha) oder Azol-Bravo-Kombinationen wie Epoxion + Bravo (0,8 + 1,0 l/ha) oder Folicur + Bravo (0,7 + 1,0 l/ha) möglich.

■ **Zuckerrüben:** Die ersten Herbizidmaßnahmen haben in den meisten Fällen gute Wirkungsgrade gezeigt. Auf Flächen mit Problemunkräutern wie z.B. Raps, Knötericharten und Hundspetersilie sollte möglichst Betanal Maxx Pro (1,0 bis 1,2 l/ha) als Basisherbizid zum Einsatz kommen. Als Mischpartner kann Goltix Titan bzw. Metafol / Goltix Gold in Kombination mit Debut 20-25 g/ha + FHS 0,25 l/ha eingesetzt werden.

Bei anhaltend trockenen Bedingungen ist zur Erhöhung der Blattaktivität auch der Zusatz von Betasana SC (0,5 - 0,8 l/ha) möglich. Außerhalb von Wassereinzugsgebieten kann auch die Zumischung von 0,5 bis 0,7 l/ha Rebell Ultra zur

Wirkungsverbesserung gegen Hundspetersilie oder Klettenlabkraut erfolgen. Ab der NAK2 selektieren sich häufig „schwerer bekämpfbare Unkräuter“ heraus. Die Höhe der Aufwandmengen ist abhängig von den Mischungspartnern, dem Kulturzustand der Zuckerrüben sowie der Witterung.

■ **Kartoffeln:** Die oft noch trockenen Bedingungen erschweren die Unkrautwirkung der Bodenherbizide in späten Kartoffeln. Sollten noch Herbizidmaßnahmen im Voraufbau anstehen, empfiehlt sich bei bereits aufgelaufenen/größeren Unkräutern der Zusatz von Quickdown 0,3 + Toil 0,75 l/ha zu den Bodenherbiziden. Bandur bietet besonders bei Trockenheit Wirkungsvorteile (z.B. Bandur 2,5 + Boxer 2,5 l/ha oder Bandur 3,0 + Mistral 0,5 l bzw. kg/ha). Sollte es weiterhin trocken bleiben, bieten sich auch Splittingmaßnahmen an (1. Boxer 2,5 + Mistral 0,3 l bzw. kg/ha / 2. Boxer 1,0 + Mistral 0,2 l bzw. kg/ha). Beachten Sie beim Einsatz von Boxer die Abdriftgefährdung des enthaltenen Wirkstoffs Prosulfocarb. Insbesondere bei Nachbarschaft von Zuckerrüben oder Gemüse kann es bei Wind oder Abdrift durch Thermik zu Schäden an der Nachbarkultur kommen.

Für den Spritzstart der Kartoffeln eignet sich vornehmlich Ridomil Gold MZ 2,0 kg/

Aktuelles
zum Pflanzenschutz

ha. Generell gilt: Fungizidmaßnahmen sollten in Abhängigkeit vom Infektionsdruck durchgeführt werden. Bei trockener, beständiger Witterung und geringer Niederschlagsersparung können kostengünstigere Kontaktmittel bevorzugt werden. Wichtig: Kontaktfungizide benötigen eine Antrocknungszeit von drei bis vier Stunden. Nach Niederschlägen von 10 bis 20 mm ist der Spritzbelag zu erneuern. Bei feuchteren und wechselhaften Bedingungen und dementsprechend höherem Krautfäuleddruck sowie stärkerem Krautzuwachs sollte auf teilsystemische und systemische Mittel zurückgegriffen werden.

■ **Mais:** Auf Standorten mit Storchschnabel ist die Aufwandmenge der Basisherbizide zu erhöhen. Die Behandlung muss rechtzeitig im Keimblatt bzw. ersten Laubblatt der Unkräuter mit 75 % bis zur vollen Aufwandmenge von Successor Top 2.0 Pack, Zintan Platin Plus Pack oder Spectrum Gold Duo-Pack erfolgen. Auch mit MaisTer Power wurden gegen größeren Storchschnabel gute Erfahrungen gesammelt. Reiherschnabel lässt sich dagegen leicht im Nachaufbau mit 20 g/ha Peak bekämpfen.

In engen Maisfruchtfolgen mit stärkerem Hirseauftreten oder bei frühen Aussaaten haben sich Splittinganwendungen beginnend im Zwei- bis Dreiblattstadium des Maises bewährt. Gegen stärkeren Hirsebesatz bieten sich Spritzfolgen von Teilmengen (50 bis 80 %) z.B. Spectrum Gold Duo Pack, Laudis Aspect Pack oder Zintan Platin Pack an, gefolgt von Teilmengen blattaktiver Herbizide im Fünf- bis Sechs-Blattstadium des Maises.

Nordzucker AG zieht ihr Angebot wieder zurück

Abfrage Die Nordzucker hat den Rübenanbauern am 9. Mai über das Agriportal eine Abfrage für die Rübenlieferungsvertragsmengen zum Anbau 2017 übermittelt. Dieses Angebot war nicht mit dem Verhandlungspartner DNZ abgestimmt und ist deshalb vielfach auf große Kritik gestoßen. Dazu kam, dass die Nordzucker in dem Angebot eine verbindliche Abgabefrist (30. Mai 2016, 16 Uhr)

genannt hat. Der DNZ hatte daraufhin seinen Mitgliedern empfohlen, die Mengenabfrage im Agriportal vorerst nicht zu beantworten.

Zu Beginn dieser Woche haben sich dem Vernehmen nach die Verhandlungspartner Nordzucker und DNZ nun doch noch über eine gemeinsame Regelung zum Rübenpreis verständigt. Damit ist das einseitige Angebot der Nordzucker einschließlich der

genannten Preise und Fristen wieder vom Tisch. In der nächsten Woche wird voraussichtlich ein neues und verbessertes Angebot, das jetzt von beiden Verhandlungspartnern getragen wird, im Agriportal veröffentlicht. Angebotsdetails werden zurzeit noch festgelegt. Diese Informationen sollte man abwarten. Über die neuen Modalitäten werden wir in Ausgabe 22 vom 2. Juni berichten. *Ra.*

Butschkows Landleben



Leserbriefe

Nordzucker-Angebot indiskutabel

Zu: „Erstes Angebot der Nordzucker“, 19/16, S. 22

Die deutsche Zuckerindustrie testet gerade die Leidenschaft der deutschen Landwirte. Die Baisse am Milch-, Fleisch- und Getreidemarkt spielt auch der Nordzucker AG dabei voll in die Karten. In dieser Situation sind die Verhandlungsführer der Anbauer natürlich nur Bittsteller. Bei Weizenpreisen von 20 bis 25 €/dt wäre die Verhandlungsposition wesentlich besser. So aber versuchen die Unternehmen ihren Anteil am Zuckererlös zu steigern und das wird ihnen wohl auch gelingen.

Auf diesen Seiten beantworten wir Fragen und geben Ihre Meinungen zu Beiträgen wieder. Leserbriefe sollten sich auf LAND & Forst-Beiträge beziehen. Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und sinnwahrende Kürzung vor. Briefe oder E-Mails ohne vollständige Absenderangabe (voller Name und Adresse) bleiben unberücksichtigt. Selbstverständlich bilden Leserbriefe nicht die Meinung der Redaktion ab.

Postanschrift:

Redaktion LAND & Forst,
Postfach 14 40, 30014 Hannover,
E-Mail: landundforst@dlv.de

Das geht natürlich nur zu Lasten der Landwirte. Man sollte den Bogen allerdings auch nicht überspannen. War die Verarbeitungsspanne bis 2006 noch bei 290 €/t und fiel dann mit der neuen Marktordnung auf 207 €/t, so will man jetzt wieder auf 250 €/t kommen. Da sich der Zuckerpreis – anders als beim Getreide – aus mehreren Komponenten zusammensetzt, ist er nicht sehr transparent. Dass die Nordzucker nun Angebotspreise bei 17,9 % Zuckergehalt (ZG) angibt, schön den Preis, erschwert aber die Vergleichbarkeit.

Mit dem aktuellen Angebot will die Nordzucker alte Zöpfe abschneiden: Bereitstellungsgeld, Lieferrechtserfüllung und Qualitätsbezahlungen wird es nicht mehr geben. Das Mark der Rübe, der Früh- und Spätlieferausgleich sollen in abgespeckter Form erhalten bleiben. Geht man von 1,30 €/t Früh- und Spätlieferprämie und 3,00 €/t Schnitzelvergütung aus und rechnet den Preis von 19,7 % ZG auf 16,0 % ZG herunter, kommt man auf

einen Basispreis von nur 20,50 €/t. Dieser Basispreis korreliert mit dem aktuellen Rübenmindestpreis von 26,29 €/t. Umgerechnet bedeutet dies eine Preissenkung von 22 %, die Verarbeitungsspanne würde sich dagegen um 20 % erhöhen.

Ob man unter diesen Bedingungen noch Rüben anbauen sollte, muss jeder selbst entscheiden. Wer aber 10 t/ha Weizen mit 175 €/t verkaufen

kann oder 9 t/ha mit 195 €/t, hat mehr Geld im Portemonnaie. Auch Raps ist der Rübe überlegen, wenn man 4 t/ha mit 40 €/t erntet. Die Kartoffel hat die Rübe eh überholt.

Dem Festpreismodell der Nordzucker liegt ein Zuckerverkaufserlös von 411,00 €/t zugrunde. Wer glaubt, dass der Verkaufserlös langfristig darüber liegt, sollte sich für den variablen Preis entscheiden.

Jens Rinne, Elze

Kälber retten den Milchpreis

Zu: „Wie mit der Milchkrise umgehen?“, 18/16, S. 10

Die großen Überschüsse, die den Milchpreis in den Keller brachten, können die Kälber am besten verwerten. Von der Jahresmilchleistung erhalten die meisten Kälber heute nur 40 Liter Muttermilch und bekommen anschließend 7 Wochen eine Magermilchtränke, angereichert mit Vitaminen. Statt Magermilchpulver teuer zu kaufen, sollte es heißen zurück zur Natur: Gebt den Kälbern die Vollmilch. Ob Kälbermilch aus der Tüte oder Kuhmilch, die Kostenunterschiede sind bei 25 Cent pro Liter Milch gering.

Der große Vorteil: Wir schlagen zwei Fliegen mit einer Klappe. Die Vollmilchkälber sind mit Sicherheit besser entwickelt und gleichzeitig wird der Markt entlastet. Ein Kalb erhält für eine optimale Auf-

zucht rund 7 Wochen täglich 7 l Milch. Dies sind 350 l mit 4,2 % Fettgehalt. Marktentlastung bringt das Fett, da die Kälbermilch aus der Tüte in erster Linie aus getrockneter entrahmter Milch besteht. Der Buttermarkt wird durch die Verfütterung der Milch um ca. 4 % entlastet werden. Marktexperten erwarten bereits bei einem Produktionsrückgang von 2 % eine Rückkehr zu steigenden Preisen.

Daher gilt: Lasst die Kälber Muttermilch saufen – dann lernen die Butterpreise laufen. Dieser Aufruf geht an die europäischen Bauern. Einigkeit macht stark, sie ist eine Macht, die manches Wunder vollbracht. – Selbsthilfe ist die beste Hilfe.

Hans Mohr, sen.,
Landwirtschaftsmeister,
Bad Malente-Gremshühlen

Auflösungen der Rätsel von den Seiten 74/75



Kelchglas Nr. 5

Eibe – kein Laubbaum

Birne – kein Steinobst

Hyazinthe – keine Orchidee

3 6 5 2 1 4

2 4 6 1 3 5

4 1 2 5 6 3

5 3 1 6 4 2

1 2 3 4 5 6

6 5 4 3 2 1